

**SUSANNE BORMANN**  
**Schauspielerin**

(›Nachtgestalten‹, ›Liegen lernen‹, ›Fleisch ist mein Gemüse‹, ›Der Baader Meinhof Komplex‹)

Interview in friedrich - Zeitschrift für BerlinBrandenburg  
Oktober 2011  
erschienen: 27. September 2011



**friedrich: Bereits mit acht Jahren waren Sie in Michael Gwisdeks ›Treffen in Travers‹ auf der Leinwand zu sehen und haben auch während der Schulzeit bis zum Abitur 1999 geschauspielert, ohne allerdings Schauspielerin als Berufsziel zu haben. Was war damals Ihr Zukunftsplan?**

Susanne Bormann: Darüber hab ich mir keinen allzu großen Kopf gemacht. Ich hatte in erster Linie den Plan, ein gutes Abi zu machen, damit mir nach der Schule alle Türen offen stehen und ich dann hoffentlich wissen würde, was ich als nächstes machen will. Aber ich hatte die vage Idee, Physio- oder Psychotherapeutin zu werden, weil es mich schon immer interessiert hat, Menschen durch einen Veränderungsprozess wie den der Genesung zu begleiten. Die Vorstellung, positiven Einfluss auf einen Entwicklungsprozess zu haben, finde ich auch nach wie vor spannend.

**Wieso sind Sie dann doch Schauspielerin statt Therapeutin geworden?**

Es war so, dass ich es immer sehr geliebt habe, zu spielen. Die Schauspielerei war mir allerdings so wichtig, dass ich nicht sicher war, ob ich das zu meinem Beruf machen möchte, denn wenn man das professionell macht, muss man auch die Schattenseiten in Kauf nehmen. Schauspielert man so nebenbei – was ich dachte, dass es auch gehen würde – dann kann man sich die Rosinen herauspicken und muss auch nur die Filme machen, auf die man wirklich Lust hat. Aber irgendwann hab ich gemerkt, ich renne vor mir selbst weg, wenn ich das mit der Schauspielerei nicht ernsthaft probiere.

**Welche Rollen wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, in Filmen zu spielen, die dem Zuschauer wirklich etwas geben und ihn über den Kinoabend hinaus begleiten oder vielleicht verändern. Ich find es toll, wenn ich die Menschen durch meine Rolle zu einer Erkenntnis oder neuen Perspektive führen kann, aber leider gibt es solche Filme nicht allzu oft.

**Das ist wohl wahr, und nicht alle Filme, in denen Sie bislang mitgespielt haben, genügen diesem hohen Anspruch. Aber kommt es vor, dass Sie, wenn Sie einen Film in einer Preview vor seiner Veröffentlichung sehen, denken: »Da hätte ich lieber nicht mitgespielt«, und wie gehen Sie dann damit um?**

Also, als Schauspieler kriegt man die Filme, in denen man mitgespielt hat, nicht immer automatisch vor der Premiere zu sehen. Vor allem bei Fernsehproduktionen muss man da manchmal sogar ein bisschen drum kämpfen, eine Preview zu bekommen, aber die Filme, für die ich mich fürchterlich schämen würde, kann man als Jugendsünden gelten lassen und die habe ich mir auch gar nicht angeguckt. (lacht) Und am Ende muss man da auch einfach loslassen können, weil man zwar vorher das Drehbuch liest, und eine eigene Vision entwickelt, aber wie der Film dann durch Kamera, Schnitt, Musik und die Interpretation des Regisseurs und der Kollegen gestaltet wird, ist im Voraus meist nicht abzusehen. Und selbst, wenn man findet, das war jetzt aber nicht so ein toller Film, kann es eine positive Resonanz geben und umgekehrt, so dass man dann denkt: »Es gibt ja doch nicht nur eine Wahrheit.«

## **2011 ist fast vorbei. Was wird in 2012 Ihr Leben bestimmen?**

Dieses Jahr lief es für mich sehr gut, und ich hoffe, dass es 2012 einfach so weitergeht, oder – sogar noch besser wird. (lacht) Ich freue mich jetzt schon auf ›Rubbeldiekatz‹, den neuen Film von Detlef Buck, der Ende dieses Jahres ins Kino kommt, und die Verfilmung von Wladimir Kaminers Bestseller ›Russendisko‹, die Anfang nächsten Jahres anläuft. Ich hatte das Glück, sehr gegensätzliche Figuren in diesen Filmen spielen zu dürfen, und ich bin gespannt, was sich dann danach ergibt.

Interview: Gordon Karau

Nutzung auf [Susanne-Bormann.info](http://Susanne-Bormann.info) mit freundlicher Genehmigung von [friedrich - Zeitschrift für BerlinBrandenburg](http://friedrich-Zeitschrift-für-BerlinBrandenburg)

Foto: [Mirjam Knickriem](http://Mirjam-Knickriem), mit freundlicher Genehmigung